

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 25

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Bosc, Jean-Maurice

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Junger Wein und alte Füchse

Daß die Jungen nicht so schlecht sind, wie der Unterton andeutet, mit dem man «heutige Jugend» sagt (oder seufzt) – das ist allmählich zum Gemeinplatz geworden, bei dem ich mich nicht weiter aufhalten möchte. Daß es der heutigen Jugend an Sinn für die Sorgen des Nächsten, also an Gemeinsinn, an Gefühl der Verantwortung für die Gemeinschaft, kurz: an dem gebriert, was wir gemeinhin als christliches Denken und Tun bezeichnen, das ist – derart allgemein formuliert – zwar durchaus richtig. Aber diese Charakterisierung trifft haargenau auch auf die löblichen Erzeuger der heutigen Jugend zu. Und wie die Alten sun-gen... Und von wem sollten es die Jungen sonst haben... Und so...

## «Man hat's nicht leicht»

Dieser Seufzer, in Helvetien weit verbreitet, wäre beim Jugendlichen – wenn er derart seufzte – durchaus verständlich. Tagtäglich wird er konfrontiert mit der Sensation des Bösen und Schlechten. Man tue einen Blick in gewisse verbreitete Zeitungen! Die Selbstlosigkeit der Jungen wird tagtäglich abge-lenkt durch einen werbetechnisch raffiniert aufgezogenen Appell an den Egoismus. Nicht vornehmlich

der Gedanke an eine gute Tat wird durch die Massenmedien gefördert, sondern der Gedanke an den Konsum.

Was heute vor den Augen der Jungen breitgeschlagen wird, ist eine Verherrlichung des Wohlstandes; und diese Werbekulisse ist so attraktiv, daß neben ihrer Verdauung kein Gedanke mehr bleibt dafür, daß es um uns herum noch Menschen in Not, daß es neben konjunkturellen Sonnenplätzen auch Schattenseiten gibt. Denn dafür agieren keine Reklameberater. Woher sollte der Jugendliche also wissen, daß es in seiner Stadt, vielleicht an der nächsten Straße, eine Invalide gibt, die seit einem Monat nicht mehr an die frische Luft gekommen ist, weil niemand sich anbietet, ihren Rollstuhl zu schieben?...

## Lob der Organisation

Es gibt Jugend- und andere Organisationen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, für den Hilfsbedürftigen nicht nur zu werben, sondern ihre Mitglieder zum helfenden Einsatz zu animieren. Es gibt viele: Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Radiokameraden, Studentenreisedienst, Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Junge Kirche, Baubruderschaft, Christ-

licher Friedensdienst, Katholische Jugendverbände, Frauenbünde, Caritas, Pro Juventute, Haushilfedienst der Stiftung für das Alter usw. usw. Sie erkunden, wo zu helfen ist. Sie prüfen, wie zu helfen ist. Sie instruieren ihre Mitglieder, damit diese überhaupt helfen können. Und sie organisieren die Hilfe von Fall zu Fall: Nachbarhilfe, Babysitting, Hilfsdienste in Spitälern und Heimen, Landdienste, Arbeitslager im In- und Ausland... Ein Beispiel: Jugendliche (über 18 Jahre) leisteten während 14 Tagen Pflegerdienst in einer Pflegeanstalt. Sie brachten Abwechslung und Frohsinn in eine triste Atmosphäre. Und sie ermöglichten überarbeitetem Pflegepersonal, wenigstens einen Teil ihrer seit Jahren nicht bezogenen, so nötigen Ferien zu nehmen...

Es ist großartig, was alles getan wird. Von Jungen. Spontan. Hilfsbereit. Opferfreudig. Und gern: Weil sie erkennen, wie sehr sie davon profitieren, einmal das Ganze zu sehen, Lebenserfahrungen zu sammeln, den Horizont zu erweitern, vielseitig zu werden, «hinter die Kulissen» zu sehen. Und auch: Helfen zu können, zu erfahren, daß man sie, die Jungen, nötig braucht.

Das ist das Verdienst mancher (gelegentlich sogar leise belächelter)

